

Kindertagesstätte St. Hubertus

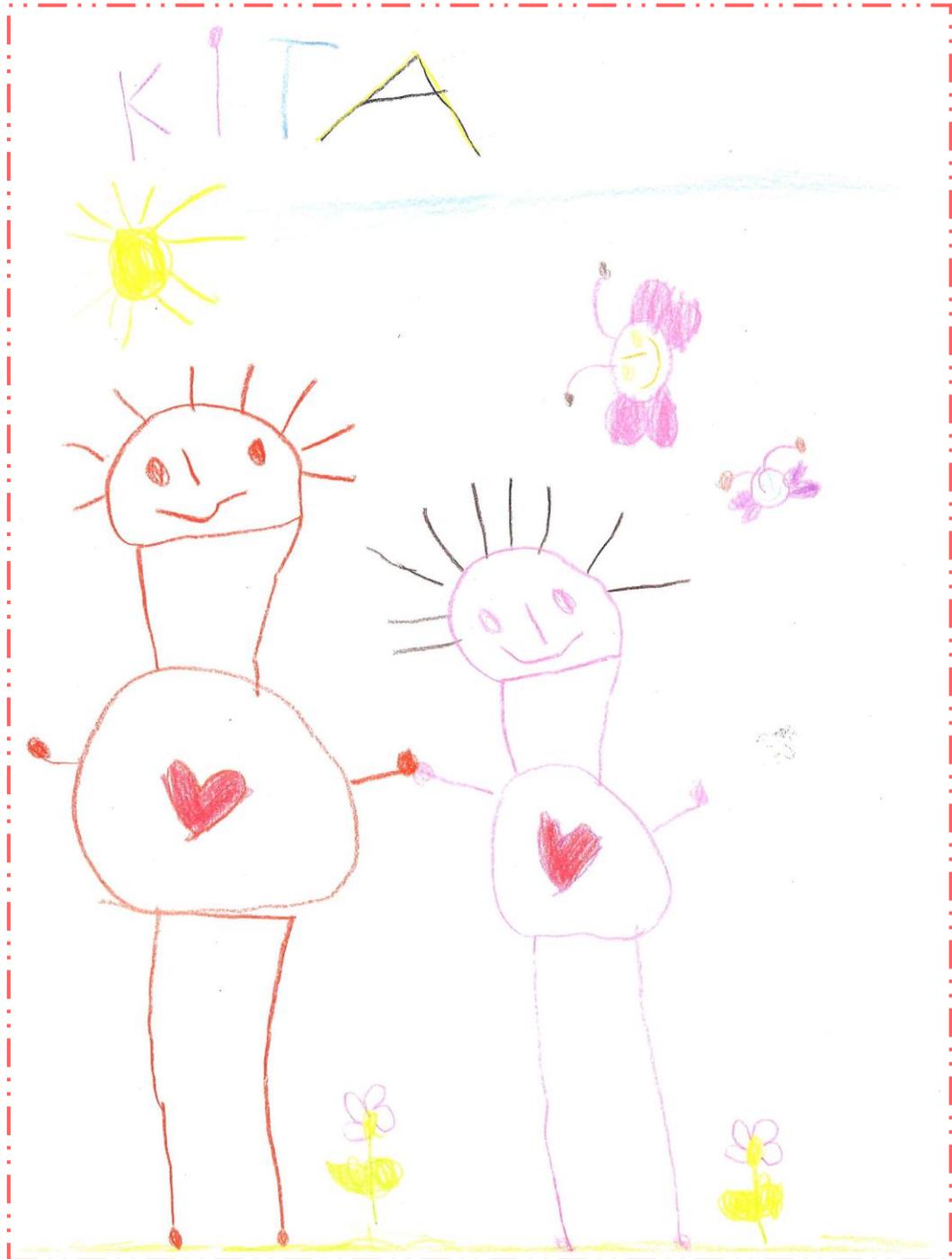
Brunnenstraße 10
56761 Müllenbach
Tel.: 02653 / 7179185
Email: kiga.muellenbach@kaisersesch.de

Unser Träger

Verbandsgemeindeverwaltung
Am Römerturm 2
56759 Kaisersesch
Telefon: 02653/9996110

P
Ä
D
A
G
O
G
I
S
C
H
E
S

K
O
N
Z
E
P
T



Inhaltsverzeichnis

1. Rahmenbedingungen	1
1.1 Unser Leitbild	1
1.2 Das ist unser Kindergarten	1
1.3 Zu diesen Zeiten haben wir geöffnet	3
1.4 Unser Haus ist voller Leben	3
Unsere Gruppen	3
Minis	3
Spielmäuse	3
Sonnenkinder	3
1.5 Ein Tag in unserem Kindergarten	3
1.6 Übergänge gestalten	5
2. Pädagogischer Grundsatz	6
2.1 Unser Bild vom Kind	6
2.2 Der pädagogische Ansatz	6
2.3 Der situationsorientierte Ansatz	7
2.4 Ausgewogene Ernährung in der KiTa	7
3. Qualitätsziele	8
4. Ziele unserer pädagogischen Arbeit	8
5. Formen pädagogischer Arbeit	11
6. Schutzkonzept	12
7. Partizipation	12
8. Beobachtung und Dokumentation	13
9. Beschwerdemanagement	13
10. Kooperation	14
10.1 Kooperationen mit Schulen	14
10.2 Kooperation mit der Schieferland Grundschule Laubach/ Masburg	14
10.3 weitere Kooperationspartner	15
11. Handlungsplan bei Unterschreitung des genehmigten Personalschlüssels	16
12. Bildung im Kindergarten	16
13. Projektarbeit	17
14. Feste und Feiern	18
15. Religiöse Erziehung und Wertevermittlung	19
16. Elternarbeit	19
16.1 Unsere Zielsetzungen in Bezug auf die Elternarbeit	21
16.2 Definition der Elternarbeit in Bezug auf Gespräche	22
17. Teamarbeit	23
18. Zusammenarbeit mit dem Träger und Bauträger	24
19. Zum Schluss	25

Grußwort

Pädagogische Konzeption Kindertagesstätte St. Hubertus Müllenbach

Liebe Eltern,

Kinder sind unsere Zukunft. Sie brauchen Liebe, Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen. Wir als Eltern tragen hierfür die Verantwortung und stellen somit die Weichen für die zukünftige Entwicklung unserer Kinder. Begleitet werden wir von unseren örtlichen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, in denen eine engagierte, an gemeinsamen Werten orientierte Erziehungsarbeit geleistet wird.

Die Kindertagesstätte St. Hubertus in Müllenbach ist seit 1976 eine dieser Einrichtungen, die 65 Kindern die Möglichkeit bietet, gemeinsam zu lachen, zu spielen, zu lernen und fröhlich zu sein. Durch den engen Kontakt zu den Eltern und die intensiven Kooperationen mit den Grundschulen in der Umgebung, besteht für die Kinder eine optimale Entwicklungschance für die Zukunft.

Mit der vorliegenden Konzeption liegt ein Handlungsleitfaden vor, der allen Beteiligten einen Einblick in die pädagogische Arbeit der Einrichtung ermöglicht und der Entwicklung in unserem Land Rechnung trägt.

Dem Team der Kindertagesstätte St. Hubertus, unter der Leitung von Martina Schmitt, danke ich für das Erarbeiten dieser wertvollen pädagogischen Konzeption.

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Albert Jung', with a stylized flourish at the end.

Albert Jung
Bürgermeister
Verbandsgemeinde Kaisersesch

1. Rahmenbedingungen



1.1 Unser Leitbild

„Nimm mich so an, wie ich bin.
Sei meine Begleitung und gib mir ausreichend Zeit, Vertrauen und Möglichkeiten, meine
Fähigkeiten und Fertigkeiten auszuprobieren und weiter zu entwickeln“

1.2 Das ist unser Kindergarten

Außenbereich vom Kind dargestellt



Funktionsbereiche in der Kita



1.3 Zu diesen Zeiten haben wir geöffnet

Montag bis Freitag von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr
In dieser Zeit werden drei Betreuungsformen angeboten.

I. Betreuungsform 7.00 Uhr bis 12.30 Uhr	II. Betreuungsform 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr
--	---

Während der Sommerferien ist unsere Kita drei Wochen geschlossen.

Zwischen Weihnachten und Neujahr ist unsere Kita geschlossen.

Alle weiteren Schließtage entnehmen Sie dem Ferienplaner.

1.4 Unser Haus ist voller Leben

Wir bieten 65 Kindern die Möglichkeit, gemeinsam zu lachen, spielen, lernen und fröhlich zu sein.

Unsere Gruppen

<u>Minis</u> In dieser Gruppe werden bis zu 15 Kinder im Alter von 6 Wochen bis 3 Jahren betreut.	<u>Wichtel</u> In dieser Gruppe werden bis zu 25 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren betreut.	<u>Sonnenkinder</u> In dieser Gruppe werden bis zu 25 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren betreut.
---	--	---

1.5 Ein Tag in unserem Kindergarten

Um 7.00 Uhr beginnen drei Kollegen/-innen mit dem Frühdienst, ab dieser Zeit können auch die Kinder unsere Einrichtung besuchen. Diese können den Kollegen/-innen dann bei den Erledigungen von hauswirtschaftlichen Tätigkeiten behilflich sein.

Unsere Tagesstruktur ist so ausgelegt, dass sich spätestens ab 8.00 Uhr, alle Kinder in ihrer Gruppe einfinden können. Bis 9.30 Uhr sollten nach Möglichkeit alle Kinder im Kindergarten eingetroffen sein, da es zu einem späteren Zeitpunkt für die Kinder schwieriger ist, sich in das laufende Spielgeschehen einzufinden und sich die meisten Spielgruppen schon gebildet haben.

Während des Freispiels (7.00 - ca. 11.00 Uhr), haben die Kinder die Gelegenheit, sich in verschiedene Bereiche zurückzuziehen. Innerhalb der Gruppe haben die Kinder viele Bereiche zur Auswahl.

Hier einige Beispiele:

Mal- und Basteltisch: Dort können die Kinder u.a. mit verschiedenen Materialien, welche für sie frei zugänglich sind, ihrer Kreativität freien Lauf lassen.

Ein weiterer Bereich ist die Konstruktionsecke. Diese schafft Voraussetzungen für das logische Denken (Vorstufe des Rechnens) der Kinder.

Jede Gruppe verfügt über Spieltische und Spielteppiche, an bzw. auf denen die Regelspiele stattfinden. Diese Spiele sind für die Kinder im Gruppenraum ebenfalls frei zugänglich. Durch sie wird das Sozialverhalten, die Rücksichtnahme, Fairness, Konzentration und Ausdauer der Kinder trainiert. Die Kinder erlernen hier das Beachten von Spielregeln oder denken sich eigene Regeln aus, die sie dann gemeinsam einhalten.

Neben den Bereichen innerhalb der Gruppe, bieten gruppenübergreifende Räume/Bereiche (z.B. die Duplo- oder Bauecke, die Turnhalle, das Schaukelpferd, das Spiegelzelt, ...) den Kindern die Möglichkeit, ihre Kreativität auszuleben, sowie das Spielverhalten weiter auszubauen und Erfahrungen zu sammeln.

Während des Freispiels finden verschiedene Angebote in Kleingruppenarbeit statt, (z.B. gezielte Bastelangebote, wobei wir auf die Arbeit ohne Schablonen Wert legen, Bilderbuchbetrachtungen, Geschichten oder Meditationen, die zum aktuellen Projektthema, zur Vorbereitungen von Festen oder zur Jahreszeit gehören)
Im Laufe des Vormittages hat jedes Kind die Möglichkeit, gemeinsam mit Freunden am Frühstückstisch das mitgebrachte Frühstück einzunehmen.

Je nach Projektthema finden hin und wieder auch Angebote in der Küche statt, z.B. gemeinsames Kochen oder Backen.

Unser gemeinsamer Draußentag/Waldtag findet mindestens einmal im Monat statt. Hier werden Spiele im Wald angeboten oder den Kindern die Möglichkeit gegeben, die Umgebung und die Natur zu erkunden. Dabei können sie ihrem Bewegungsdrang nachgehen und eigene Erfahrungen sammeln.

Wöchentlich findet für jede Gruppe ein Turntag statt.

Unter anderem wird bei diesem regelmäßigen Angebot – die ein/-e Erzieher/-in anleitet bzw. von den Kindern gestaltet wird - nicht nur die Motorik, sondern auch die Selbstständigkeit (z.B. durch das alleinige An- und Ausziehen) der Kinder geschult.

Von ca. 11.00 - 11.30 Uhr findet regelmäßig (jedoch nicht unbedingt täglich) ein Stuhlkreis statt. Während des Kreises werden u.a. neue Lieder oder Spiele eingeführt, Gespräche zu bestimmten Themen geführt, Geschichten vorgelesen, Bilderbücher betrachtet oder Kreisspiele gespielt. Bei der Wahl der Spiele und Lieder bestimmen die Kinder mit. Die Kinder schulen durch die Lieder und Singspiele unbewusst ihre Konzentration, das Sozialverhalten und die Sprache. Weiterhin werden das musikalische Gehör, die Stimmgebung, das Erinnerungs- und Vorstellungsvermögen geschult, sowie das Nacherzählen von Geschichten trainiert.

Der Kindergarten endet für die ersten Kinder gegen 11.45 Uhr, wenn sie mit dem Bus nach Hause fahren. Ebenso können Kinder, nach vorheriger Absprache mit den Eltern, ab 12.00 Uhr alleine nach Hause gehen. Auch das Abholen durch die Eltern oder berechtigten Personen beginnt ab 12.00 Uhr.

Unsere Tagesstättenkinder machen sich ab 12:30 Uhr bereit für das gemeinsame Mittagessen. Die Minis waschen ihre Hände und setzen sich an den gedeckten Tisch. Die älteren Kinder nehmen sich nach dem Händewaschen eigenständig ihr Gedeck und setzen sich an den Tisch. Nach dem Essen beginnt die Mittagsruhe.

Für die Ganztagskinder besteht die Möglichkeit einen Mittagsschlaf zu halten. Nach dem Mittagsschlaf wechseln die Kinder in die Nachmittagsbetreuung.

Die Kinder, die nicht schlafen gehen entspannen sich bei einem Buch/Hörspiel oder beschäftigen sich im ruhigen Freispiel.

Ab 14.00 Uhr beginnt die Abholzeit für die Ganztagskinder. Ebenso besteht die Möglichkeit um 15.45 Uhr mit dem Kita-Bus nach Hause zu fahren.

Gegen 14.00 Uhr endet die Ruhezeit der Älteren. Die Kinder können dann wieder das komplette Spielangebot nutzen.

1.6 Übergänge gestalten

Mittagszeit

Der Übergang vom Spielen zum Essen gestaltet sich strukturiert, durch immer wiederkehrende Abläufe, die zeitlich von 12.00 Uhr bis 12.30 Uhr stattfinden.

Durch die ruhige Atmosphäre während der Essenssituation gestaltet sich der Übergang zwischen Mittagessen und Ruhezeit fließend.

Im Sinne des Kindeswohles richtet sich die Schlafphase individuell nach dem Kind.

Das Kind bestimmt die Dauer der Ruhephase selbst und wird nicht von pädagogischen Fachkräften geweckt.

U3 zu Ü3

Wenn ein Gruppenwechsel ansteht, besucht der/die Bezugserzieher/-in mit dem Kind die neue Gruppe, um dort die Erzieher/-innen, die Kinder und den Gruppenraum kennenzulernen.

Die Anzahl und Dauer dieser Besuche richtet sich individuell nach den Bedürfnissen des Kindes und nach den Tagesabläufen der Gruppe.

Durch die Begleitung der Fachkräfte gelingt dieser Übergang meist mühelos.

Kita zu Schule

Gemäß des Kooperationsplanes zwischen der Kita und der Grundschule Laubach/Masburg finden regelmäßige Besuche in der Grundschule statt, bei denen das Programm „Fit für die Schule“ durchgeführt wird.

Außerdem besucht die Grundschullehrerin die Einrichtung, um die zukünftigen Schulkinder im Kitaalltag kennenzulernen.

Zudem gestalten wir mit der Grundschule gemeinsame Waldtage unter der Betreuung des Forstamtes.

2. Pädagogischer Grundsatz

2.1 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist individuell in seiner Persönlichkeit. Wir nehmen diese Unterschiedlichkeit als Reichtum wahr. Damit sprechen wir Kindern Eigenständigkeit und selbstständiges Handeln zu. Jedes Kind bringt von Geburt an Neugierde und Freude mit, um sich auszuprobieren, zu forschen, sich zu bewegen und sich in seinem eigenen Tempo zu entwickeln. Dabei sehen wir uns als Bildungs- und Entwicklungsbegleiter-/innen der Kinder. Entwicklungsprozesse werden als eigenständige Leistung des Kindes geachtet.

2.2 Der pädagogische Ansatz

Der pädagogische Ansatz ist der rote Faden, der sich durch die Kindergartenarbeit zieht, und Ausgangspunkt aller Entscheidungen ist, die getroffen werden.

In der Pädagogik findet man eine Reihe nebeneinanderstehender Ansätze.

In unserer Einrichtung stellen wir die Arbeit angelehnt an den situationsorientierten Ansatz in den Vordergrund, da dieser Ansatz unserer Meinung nach eine Fülle von Möglichkeiten bietet, Kinder beim Hineinwachsen und Verstehen der Erwachsenenwelt zu begleiten.

Der situationsorientierte Ansatz entspricht den Bedürfnissen der Kinder z. B.:

- nach Freiheit (eigene Grenzen zu finden, etc.)
- nach Spontaneität (ihre Ideen gleich umzusetzen)
- nach Bewegung
- ihre Gegenwart zu erleben.

Das Kind steht im Mittelpunkt dieser Pädagogik. Ausgangspunkt dieses Ansatzes, sind die Bedürfnisse der Kinder im Vorschulalter. Für uns als Erzieher/-innen heißt das, Impulse der Kinder aufzugreifen, um die Selbstbildung eines jeden Kindes zu ermöglichen.

Lernen im Kindergarten ist deutlich von dem der Schule zu unterscheiden. So bedeutet Lernen im Kindergarten, dass jedes Kind seine eigene Entwicklungszeit hat, um bestimmte Fähigkeiten zu Fertigkeiten zu entwickeln, wobei individuelle Interessen Berücksichtigung finden. Da es für Kindertageseinrichtungen zu Recht keine Lehrpläne gibt, können die Kinder individueller gefördert werden.

Der Kindergarten bietet den Kindern Möglichkeiten zu experimentieren, zum Spiel, um so Anstöße zur eigenen Entwicklung zu bekommen.

Um den Kindern einen möglichst großen Erfahrungsbereich zu schaffen, werden sämtliche Räume, ebenso das Außengelände, zu Spielbereichen erklärt und viele Aktivitäten gruppenübergreifend durchgeführt.

2.3 Der situationsorientierte Ansatz

Der situationsorientierte Ansatz orientiert sich an den Lebenssituationen der Kinder und bietet ihnen eine Erweiterung von Erfahrungsbereichen; Erfahrungen zu sammeln und um sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Es stehen die Themen der Kinder im Mittelpunkt. So wird das, was die meisten Kinder beschäftigt, von den Erziehern in Projekten thematisiert.

2.4 Ausgewogene Ernährung in der Kita

Eine ausgewogene Ernährung sichert das Wachstum und die Entwicklung Ihres Kindes. Sie stärkt sein Immunsystem und vermeidet Mangelzustände.

Deshalb verzichten wir zum Wohle eines jeden Kindes auf Süßigkeiten, beziehungsweise süße Speisen in der Frühstückszeit in der Kita. Alle Kinder sollen die gleiche Chance auf ein ausgewogenes und gesundes Frühstück haben können. (Bsp. Brote mit Belag, Obst, Gemüse, Müsli)

In den ersten zehn Lebensjahren erlernen die Kinder das Ernährungsverhalten, dass die Grundlage für ihre lebenslangen Essgewohnheiten bildet.

Ausgenommen von dieser Regel sind Geburtstagsfeiern sowie jahreszeitliche Feste, wie z.B. Weihnachten, Ostern....

Wir bieten Ihren Kindern in der Kita täglich ausreichend Wasser und Tee an sowie mehrmals wöchentlich Milch und regelmäßig Saftchorlen.

Deshalb bitten wir Sie, Ihrem Kind keine Getränke mit in den Kindergarten zu geben.

3. Qualitätsziele

Für uns steht die Individualität des Einzelnen im Mittelpunkt.
Jedes Kind, jeder Erwachsener ist einzigartig. Jeder Mensch hat
andere Interessen und Fähigkeiten.
Genau an diesen Fähigkeiten orientieren wir uns. Wir fördern die
Stärken, um Schwächen zu verringern.
Ein Kind ist ein junger Mensch, der Akteur seiner selbst sein darf,
um die Welt zu entdecken und um eigene Wege zu finden. Wir
stehen jedem Kind bei seiner Entwicklung zur Seite.
Jedes Kind hat das Recht auf seine persönliche Entwicklung und
braucht deshalb verlässliche Partner, die es respektvoll begleiten
und unterstützen.

Unser Ziel ist, auf Basis der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in
Rheinland - Pfalz, die ganzheitliche Entwicklungsförderung zum Wohle des Kindes.
Die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit sind: das Projekt Partizipation,
prozessorientierte/ gruppenübergreifende, vielfältige kreative Angebote und
Bewegung/Bewegungserziehung.

Ein weiteres Bildungsangebot, ist die Auseinandersetzung und Beratung zum Thema
gesunde und ausgewogene Ernährung und große Arten- und Geschmacksvielfalt der
Nahrung.

Dafür bieten wir regelmäßig Produkte an, die uns vom europäischen Schulobst- und
Milchprogramm geliefert werden. Zusätzlich erhalten wir wöchentliche Obst- und
Gemüsespenden durch den REWE Markt in Kaisersesch in BIO – Qualität.

4. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Wie kommen wir auf die Ziele?

Der Kindergarten hat sich in den letzten Jahren als Bildungsinstitution vor der Schule etabliert,
ohne dass seine Aufgabenstellung eine Vorwegnahme schulischer Inhalte und Ziele wäre. Die
Kindertagesstätten-Gesetze formulieren dies, indem sie dem Kindergarten einen
eigenständigen Bildungs-, Erziehungs-, und Betreuungsauftrag zusprechen, wobei wir in
unserer Einrichtung dem Bildungsauftrag einen besonderen Wert beizumessen.
Soll dieser eingelöst werden, dann müssen wir durch Beobachtung, die Ableitung aus der
Lebenssituation des Kindes und dem gesetzlichen Auftrag nach den Zielsetzungen fragen, an
denen sich die erzieherische Arbeit orientiert.

Es gibt nahezu eine unbegrenzte Fülle von Einzelzielen, die wir für unsere Einrichtung in drei
Kompetenzen gegliedert haben:

- Sozialkompetenz
- Selbstkompetenz
- Sachkompetenz

1. Sozialkompetenz:



Unsere Zielsetzung im Rahmen der Sozialkompetenz beinhaltet den Umgang mit der Umwelt sowie den Mitmenschen und mir selbst als eigenständige Persönlichkeit.

Beispiel:

Wertschätzung anderen gegenüber

Ein Kindergartenkind denkt, fühlt und handelt nicht weniger oder ist weniger kompetent als ein Erwachsener, sondern anders.

Beispielziele dazu:

- Die größeren Kinder sollen die Arbeit der Kleinen zu schätzen wissen und die Bemühungen darin erkennen und anerkennen (z.B. beim Basteln)
- Kinder akzeptieren Wünsche anderer Kinder
- Sie suchen Lösungen für Konfliktsituationen
- Sie gehen wertschätzend mit Spielmaterialien um
- Sie begegnen der Natur – Gottes Schöpfung - wertschätzend - zeigen Wertschätzung gegenüber Mensch und Tier
- Sie nehmen Gefühle anderer wahr und begegnen ihren Mitmenschen wertschätzend

Der Erfolg unserer Arbeit ist durch Beobachtung des Umgangs der Kinder untereinander zu erkennen.

Weitere Ziele, die für uns unter Sozialkompetenz fallen, sind:

- Toleranz
- Umgangsformen
- Sozialverhalten
- Regeln zum sozialen Umgang
- Kritikfähigkeit
- Kontakte und Bindungen

2. Selbstkompetenz



Das Kind hat bis zum dritten Lebensjahr erfahren, dass es eine autonome Persönlichkeit ist, die in engem Kontakt mit der Mutter und dem Vater existiert. Die Vorstellung der Trennung ließe die Angst vor dem Verlassensein in der großen Welt aufkommen. Trotzdem erfährt sich das Kind als selbständige Persönlichkeit, die es ausprobieren und weiterentwickeln will.

Als nächster großer Entwicklungsschritt steht nun an, dass das Kind diese Autonomie mit Leben füllt:

Wer bin ich, der ich mich als eigenständig und getrennt von meinen Eltern erfahren kann?

Wir können die gesamte Kindergartenerziehung als Angebot auf diese grundsätzliche Frage des Kindes begreifen:

Wer ich selber bin, das erfahre ich in Abgrenzung von und in Gemeinsamkeiten mit den Kindern der Einrichtung.

Beispiel: Selbständigkeit

Warum ist uns die Selbständigkeit eines Kindes so wichtig?

Um das Selbstwertgefühl und die Eigenständigkeit zu stärken, um jedes Kind zu einer selbstbewussten, eigenverantwortlichen und starken Persönlichkeit zu erziehen, die ihre Stärken und Schwächen kennt und diese im praktischen Leben umzusetzen weiß.

Wie setzen wir unsere Ziele um?

Indem wir Kindern die Möglichkeit geben, verschiedenste lebenspraktische Tätigkeiten auszuüben.

Während dem Freispiel entscheiden die Kinder selbständig über die Wahl des/der Spielpartners/-in, die Dauer des Spiels, die Teilnahme an Projekten, über die Teilnahme am Turnen, basteln oder rausgehen.

Wir motivieren, indem wir Vertrauen schenken sowie Zeit und Raum zum Probieren lassen.

Weitere Ziele, die in den Bereich Selbstkompetenz eingeordnet werden, sind:

- Selbstvertrauen
- Selbstbewusstsein
- Geborgenheit
- Eigenständigkeit
- Individuelle Weiterentwicklung
- Wohlfühlen
- Liebe
- Wichtig genommen werden / Anerkennung
- Zuneigung (Unterstützung)
- Lebensführung, Spaß und Freude, Unbekümmertheit
- Phantasie
- Gottes Liebe und Nähe erfahren

3. Sachkompetenz



Durch viele Aktivitäten innerhalb der Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit ihre Sachkompetenzen aufzubauen. Hierbei erlernen die Kinder unbewusst ihre Fähigkeiten in der Grob- und Feinmotorik weiter auszubauen.

Beispiel die Sprache:

Warum ist uns die Spracherziehung so wichtig?

Die Sprache ist die Grundlage der Kommunikation. Sie schafft im Leben eine soziale Basis zur Umwelt und den Mitmenschen. Durch Sprache können Gefühle, Wünsche, Informationen, Ängste und Sorgen ausgetauscht werden.

Ferner bildet die Sprache die Grundlage fürs spätere Schreiben und Lesen.

Wie setzen wir unsere Ziele um?

Wir motivieren die Kinder in jeder Situation zum Sprechen (z.B. beim Singen, Kreisspiele, Spielen, Rollenspiele, Rätsel, Gedichte, Fingerspiele, etc.) Wir nehmen uns ausreichend Zeit, dem einzelnen Kind zuzuhören.

Auch hier ist wieder die Vorbildfunktion des/der Erziehers/-in wichtig. Wir sprechen richtig formulierte Sätze und kommunizieren in einem wertschätzenden Ton miteinander.

Weitere Ziele, die im Bereich der Sachkompetenz einzuordnen sind:

- Erfahrungen sammeln
- Lernen
- Bewegung / motorische Fähigkeiten
- Kreativität und Gestaltung

Wie überprüfen wir unsere Ziele?

Wir überprüfen

1. durch Beobachten
2. durch Entwicklungsgespräche (Fortschritte aus Sicht der Eltern und Kollegen/-innen)
3. durch Dokumentation der Entwicklungsschritte

5. Formen pädagogischer Arbeit

Wir richten unsere pädagogischen Projekte nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder aus.

Auch als kommunale Einrichtung nehmen wir einen religionspädagogischen Auftrag wahr und vermitteln christliche Werte im Alltag. Dazu ist uns ein liebevoller, partnerschaftlicher und wertschätzender Umgang mit jedem Einzelnen wichtig. Wir bemühen uns, ein harmonisches Umfeld zu schaffen, in dem sich Kinder angenommen und wertgeschätzt fühlen, um sich so individuell entfalten zu können.

Wir sind uns bewusst, dass wir mit unserer eigenen Haltung Vorbilder für die Kinder sind.

6. Schutzauftrag nach §8 SGB VIII

Wenn der Verdacht oder die Tatsache besteht, dass das seelische, körperliche oder geistige Wohl eines uns anvertrauten Kindes nicht gewährleistet oder gefährdet ist, wird unser Handlungskonzept gemäß dem Schutzauftrag §8 SGB, welches in unserer Einrichtung vorliegt, schrittweise ausgeführt.

Durch Gespräche mit Erziehungsberechtigten sowie durch das Ersuchen von Unterstützung und Beratung bei den zuständigen Ämtern werden Wege entwickelt, die der Gefährdung des Kindeswohles entgegenwirken.

Unser Träger kommt seiner Verpflichtung nach §72a SGB VIII nach, indem er sich von allen Mitarbeitenden unserer Kindertagesstätte regelmäßig ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen lässt.

Im Kindergartenalltag leben wir den Schutz der Intimsphäre der Kinder:

- Die Kinder entscheiden, wer sie wickelt.
- Die Tür ist beim Wickeln geschlossen.
- Das Kind entscheidet, wer bei der Toilettenhygiene hilft.
- Beim Unterstützen des Toilettengangs warten wir vor der Tür.

Wenn Kinder in der Bringsituation weinen, warten wir bis die Erziehungsberechtigten uns das Kind übergeben, um somit einen sicheren Hafen für das Kind zu schaffen.

7. Partizipation

- Jede Meinung ist uns wichtig! -

Der Begriff der Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Die Kinder bringen in einem von Wertschätzung geprägten Dialog sich und ihre Ideen, Meinungen, Empfindungen und Sichtweisen ein und beeinflussen aktiv ihren Alltag. Nach §9 SGB VIII ist „die wachsende Fähigkeit und das wachsende Bedürfnis des Kindes oder Jugendlichen zu selbstständigem, verantwortungsbewusstem Handeln (...) zu berücksichtigen“.

Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der Erzieher/-innen. Partizipation im Alltag der KiTa ermöglicht den Kindern, die wichtigen Prinzipien der Demokratie kennen zu lernen. Die Kinder können lernen, eigene Entscheidungen zu treffen und diese auch zu verantworten. Wir Erzieher/-innen beraten und unterstützen diesen individuellen Prozess bei jedem Kind. Wir geben Impulse, wie Mitbestimmung funktionieren kann.

Im Gruppenalltag werden viele Aspekte der Partizipation eingeübt:

- Die Kinder entscheiden selbst über die Art und Dauer einzelner Aktivitäten.
- Die Kinder können kleine Gruppen bilden und sich für Einzeltätigkeiten spontan entscheiden.
- Es stehen für die Kinder Materialien verschiedener Art zur freien Verfügung.
- Entscheidungsfreiheit in vielen Alltagssituationen: wann frühstücke ich, möchte ich an dem Angebot teilnehmen, wer begleitet mich auf die Toilette, wer wechselt mir die Windel, was wünsche ich mir auf dem Speiseplan,

8. Beobachtung und Dokumentation

Unseren gesetzlichen Auftrag, Entwicklungsschritte von Kindern zu dokumentieren, setzen wir um, indem wir

- freie Beobachtungen durchführen
- gemalte Bilder sammeln
- unterschiedliche Aktivitäten und Projekte mit Fotos dokumentieren
- einmal pro Jahr einen Entwicklungsbogen ausfüllen und diesen mit Kollegen der Einrichtung reflektieren

Beobachtungen und Entwicklungsbögen sind Grundlage eines Entwicklungsgespräches.

9. Beschwerdemanagement

- Jede Beschwerde wird wahrgenommen! -

Uns ist eine beschwerdefreundliche Haltung wichtig. Das bedeutet, dass Ideen, Anregungen, Kritik und Beschwerden als hilfreich und für eine positive Entwicklung des Kindergartens betrachtet werden. Mit Beschwerden aller Art gehen wir vertrauensvoll um.

Für Kinder ist es in jeder Entwicklungsphase wichtig, ernst genommen zu werden. Insbesondere dann, wenn es um ihre Sicht der Dinge und um ihre Bedürfnisse geht. Die Ermutigung zur Äußerung von Wünschen und Beschwerden ist ein wichtiger Bestandteil pädagogischer Arbeit.

In unserer Kindertagesstätte gehen wir offen mit Kritik und Beschwerden der Kinder sowie Erziehungsberechtigten um. Wir haben immer ein offenes Ohr,

- wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- in Konfliktsituationen
- bei unangemessenen Verhaltensweisen der pädagogischen Fachkräfte
- bzgl. aller Belange, die den Alltag der Kinder betreffen (Angebote, Essen, Regeln, etc.)

So gehen wir mit Kritik um (entsprechend unseres Beschwerdeablaufplans).
Wir suchen den Dialog auf Augenhöhe bspw.:

- in Eltern- Einzelgesprächen mit den Betroffenen
- durch Weiterleitung an die zuständige Stelle
- im Dialog mit Elternvertretern/ in Elternausschusssitzungen
- durch Anregungen bei Teamgesprächen
- durch Anregungen bei den Gesprächen bei den Leitungstreffen
- durch Gespräche mit dem Träger
- durch den Austausch mit den Eltern auf Elternabenden
um gemeinsame Lösungen und Antworten zu finden.

10. Kooperation

10.1 Kooperationen mit Schulen

Wir arbeiten mit unterschiedlichen Schulen zusammen und bieten Praktikanten/-innen im Anerkennungsjahr eine lehrplangerechte Ausbildung.

Praktikanten/-innen haben bei uns unter Anleitung unseres Fachpersonals die Möglichkeit sich in die alltägliche Arbeit einzubringen und weiterzuentwickeln.

Sie bekommen die Möglichkeit, Aufgaben zu übernehmen und einen Einblick in das Arbeitsfeld zu erhalten.

Es besteht eine Kooperation mit der Carl-Burger Berufsbildenden Schule in Mayen sowie mit der Realschule Plus in Kaisersesch.

10.2 Kooperation mit der Schieferland Grundschule Laubach/Masburg

Die Zusammenarbeit von Kindergarten und Schule ist in den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen (BEE) des Landes Rheinland-Pfalz fest verankert und wurde sowohl im Kindertagesstätten-Gesetz als auch im Schulgesetz festgeschrieben.

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist für alle Kinder ein bedeutsamer Abschnitt in ihrer Bildungsbiographie. Kinder sollen ihn als einen in ihrem Leben wichtigen Schritt wahrnehmen, der als fließender Übergang von einem Lern- und Erfahrungsort zum nächsten gestaltet werden muss.

Zusammenarbeit mit den Grundschulen

Es wird gemeinsam mit der KiTa und der zukünftigen Schule ein Kooperationsplan erstellt. In diesem Kooperationsplan werden Termine und Aktionen festgehalten, zu denen die Vorschulkinder und evtl. deren Eltern eingeladen sind.

Ein Kooperationskalender kann folgende Aktivitäten enthalten:

- Informationsabend für die Eltern zum Thema Schulfähigkeit. Dieser Elternabend findet gemeinsam mit der Schulleitung in der Grundschule statt.
- Termine zum Besuch der/s Grundschullehrers/in im Kindergarten. Hier geht es darum, dass die Kinder ihre/n zukünftige/n Lehrer/in kennen lernen und erste Kontakte knüpfen können.
- Termine für den Besuch der Kindergartenkinder in der Grundschule. Dabei nehmen sie am Unterricht der schon größeren Kinder teil und erlangen so einen Einblick in den Schulalltag.

Wir streben an, über diesen Kooperationsplan hinaus, zum besseren Kennenlernen der gegenseitigen Arbeit, weitere Angebote der Zusammenarbeit, die die jeweiligen Teams betreffen, durchzuführen.

Zum Beispiel sollen gemeinsame Teamsitzungen stattfinden, in denen über die unterschiedlichen Arbeitsmethoden der beiden Einrichtungen gesprochen wird und ein gemeinsamer Weg zur Gestaltung des Übergangs gefunden wird.

Weiter wird die Konzeption der beiden Einrichtungen vorgestellt und besprochen.

Gemeinsame Fortbildungen zu verschiedenen Themen konnten im Ansatz schon durchgeführt werden.

Wichtig:

Gespräche mit den Lehrern der Grundschule beziehen sich nicht auf Informationen bezüglich einzelner Kinder. Diese Besprechungen orientieren sich an organisatorischen und methodischen Überlegungen, die aufeinander abgestimmt werden müssen, um eine gute Zusammenarbeit zu gewährleisten.

Haben Eltern den Wunsch, das Kindergarten und Grundschule gemeinsam über die Entwicklung eines Kindes sprechen, setzen wir die Anwesenheit oder das Einverständnis eines Elternteils bei diesem Gespräch voraus.

10.3 weitere Kooperationspartner sind:

- Gemeindereferent Bernd Gilles
- Die Ortsbürgermeister/innen von Laubach & Müllenbach
- Kita Masburg
- Die Pfadfinder/innen „St. Georg e.V.“
- Escher Taxi „Kita-Bus“

11. Handlungsplan bei Unterschreitung des genehmigten Personalschlüssels

In Absprache mit dem Träger und dem Elternausschuss der Einrichtung haben wir einen Handlungsplan entwickelt, mit dem leitenden Gedanken der Sorge um das Wohl der Kinder. So werden Eltern schnellstmöglich unterrichtet, sollte aus drastischem Personalmangel die Kindertageseinrichtung geschlossen bleiben. Dieser Notfall wird dann dem Träger, dem Jugendamt und dem Landesjugendamt mitgeteilt.

Die aktuelle Personalsituation wird den Eltern im Eingangsbereich der Einrichtung anhand eines Pyramidenmodells bekannt gegeben. So wird zum Beispiel bei prozentual geringer Personalunterschreitung der Dienstplan umgestellt. Entsprechend der Personalunterschreitung werden Gruppen zusammengelegt oder geplante Aktionen abgesagt, usw.

12. Bildung im Kindergarten

Die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz regeln die unterschiedlichen Lernbereiche, in denen Kinder gefördert werden sollen. Folgende Bereiche sind dort aufgeführt.

- Wahrnehmung
- Sprache
- Bewegung
- Künstlerische Ausdrucksformen
- Gestalterisch-kreativer Bereich
- Musikalischer Bereich
- Theater, Mimik, Tanz
- Religiöse Bildung
- Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehung
- Interkulturelles und interreligiöses Lernen
- Mathematik – Naturwissenschaft – Technik
- Naturerfahrung – Ökologie
- Körper – Gesundheit – Sexualität
- Medien

Darüber hinaus gibt es Querschnittsthemen, die sich durch die komplette Kindergartenarbeit ziehen.

- Kinder stärken – Die Bedeutung der Resilienz
- Lernmethodische Kompetenzen
- Geschlechtssensible Pädagogik

13. Projektarbeit

Planung von Projekten, Festen und Feiern

Entstehung von Projekten

In unserer Einrichtung entstehen Projekte auf verschiedene Art und Weise. So können sie sich spontan aus einer bestimmten Situation heraus ergeben, entwickeln sich aus einer Idee der Kinder oder werden von den Erziehern initiiert.

Auswahl der Themen:

Die Themenauswahl richtet sich nach den Neigungen der Kinder, aber auch Feste, die im Jahreskreis stattfinden oder Jahreszeiten und die dadurch bedingten Veränderungen der Natur, wecken das Interesse der Kinder und können Stoff für unsere Themen bilden.

Auch wählen wir gemeinsam mit den Kindern ein Thema, bzw. Angebote zu einem Thema aus. Daher ist es für unsere Arbeit von großer Bedeutung, dass die Erzieher/-innen jedes Kind genau beobachten und im ständigen Austausch miteinander stehen, um die Arbeit zu reflektieren.

Diese offene Planung gibt Kindern und Erziehern/-innen genügend Raum, neue Ideen aufzugreifen oder Themen wegen ihrer Aktualität und Bedeutung auszuweiten.

Bsp. Schulkinderprojekt: Ein/-e Erzieher/-in der Einrichtung plant ein Schulkinderprojekt und führt es mit allen Schulkindern der Einrichtung ab Beginn des letzten Kindergartenhalbjahres durch. Bei diesem Projekt wird besonderen Wert daraufgelegt, dass die Schulkinder ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln.

Weitere Beispiele für Projekte

- Die Zeit
- St. Martin
- Sonnenblumen
- Wasserbaustelle

Diese Projekte finden in unterschiedlichen Konstellationen statt. Sie können gruppenintern, gruppenübergreifend, altersbezogen oder interessenbezogen durchgeführt werden.

Dadurch, dass wir die Kinder mit ihren Ideen und Vorschlägen ernst nehmen und sie mitbestimmen lassen, motivieren wir sie, neue Handlungen und Ideen zu entwickeln. Wir handeln nicht anstelle der Kinder, sondern regen sie zu selbständigem Handeln an. Wir arbeiten also gemeinsam mit den Kindern.

Die Planung, Durchführung und Auswertung erfolgt gemeinsam mit den Kindern und nach Möglichkeit auch mit den Projektbeteiligten.

Ein Beispiel:

Das Thema könnte „Berufe“ heißen. Hier wären die Projektbeteiligten z.B. die Feuerwehr oder Polizei, welche in den Kindergarten eingeladen werden.

Dies bietet die Möglichkeit, die Eltern auf besondere Art mit einzubeziehen und die Arbeit für sie somit transparenter zu machen.

Projekte werden, je nach Interessen der Kinder, in den einzelnen Gruppen geplant und durchgeführt, sind auf die Altersgruppen abgestimmt oder werden in der gesamten Einrichtung durchgeführt.

14. Feste und Feiern

Erlebnisreiche und festliche Höhepunkte sind für Kinder von großer Bedeutung und ein fester Bestandteil unserer Arbeit in der Kindertagesstätte.

Dabei sind uns folgende Ziele wichtig:

- Erleben von Gemeinschaft und Ritualen
- Spaß und Freude
- Kennenlernen von Liedern und Bräuchen
- Erhaltung von Traditionen und Liedgut
- Vermittlung von Werten und Hintergrundwissen

Neben den religiösen und traditionellen Festen, wie zum Beispiel Ostern und Weihnachten, sind uns auch andere Feiern wichtig.

Zum Beispiel:

- Geburtstag
- Karneval
- Abschied der Schulkinder
- Martinsfeier
- Nikolausfeier
- Großelternnachmittag
- Sommerfest
- eine andere, themenbezogene Feier

Bei all diesen Festen und Feiern sind Kinder die Hauptakteure.

15. Religiöse Erziehung und Wertevermittlung

Unsere religionspädagogische Arbeit

Auch wenn wir eine kommunale Einrichtung sind, sind wir bestrebt, die Kinder mit dem christlichen Glauben und dem kirchlichen Leben vertraut zu machen.

Pastorale Integration in der Kirchengemeinde

Wir nehmen an Gottesdiensten in der Gemeinde teil, die wir mitgestalten. Sei es zu Anlässen, zu denen wir eingeladen sind oder aber Anliegen, die im Kindergartenalltag anstehen, wie z.B. Messegestaltung zum Abschied der Kinder nach Ablauf ihrer Kindergartenzeit.

Wir besuchen ältere Leute zu ihren runden Geburtstagen (ab 70 Jahren aufwärts) und Eheleute zu ihrer Goldenen Hochzeit, um ihnen ein Ständchen zu singen. Der Besuch der Kindergartenkinder findet nur nach vorheriger Absprache mit den jeweiligen Verantwortlichen statt.

Wir bieten unseren Besuch an. Sind wir von den Jubilaren erwünscht, vereinbaren wir gemeinsam einen Termin für unseren Besuch.

Weiterhin sind wir präsent bei Altentagen der Pfarrei und bei unserem Pfarrfest im Ort. Auf Wunsch gestalten wir das Fest mit.

In unserer Einrichtung sind der Pfarrer, der/-die Gemeindeferent/-in, der/-die Pastoralreferent/-in und die Gremien der Kirchengemeinde immer Herzlich Willkommen. Unser Wunsch ist es, dass ein Mitglied unseres Kindergartenteams berufenes Mitglied des Pfarrgemeinderates wird, um die Zusammenarbeit weiterhin zu intensivieren.

Das religionspädagogische Tun

... findet in unserer Einrichtung nicht punktuell statt, sondern bildet einen integrativen Bestandteil unserer täglichen Arbeit.

Wir bemühen uns, christliche Wertvorstellungen im ganz alltäglichen Handeln zu vermitteln. Dies geschieht indem wir die Kinder ermutigen, liebe- und rücksichtsvoll miteinander umzugehen, hilfsbereit und dankbar zu sein, sich gegenseitig zu achten, die Schöpfung zu bewahren und Konflikte untereinander friedlich zu lösen.

Kinder erfahren diese Werte durch uns Erwachsene, indem wir ihnen einen wertschätzenden Umgang miteinander vorleben.

16. Elternarbeit

Folgende Formen der Elternarbeit werden in unserer Einrichtung praktiziert:

- *Ausführliches Anmeldegespräch*
mit der Leitung um die Rahmenbedingungen zu besprechen, das Gebäude kennen zu lernen und um einen ersten Einblick in unsere Arbeit zu vermitteln.
- *Aufnahmegespräch*
mit der Gruppenleitung, um erste Kontakte zu knüpfen, evtl. Schwierigkeiten oder Probleme zu besprechen und sowohl Eltern als auch Kind einen ersten Einblick in Tagesablauf und Struktur der Einrichtung zu geben.

Konzeption - Kindergarten St. Hubertus - 56761 Müllenbach

- *Hospitation:*
Eltern haben bei uns jederzeit die Möglichkeit der Hospitation. Dabei können sie jeden Bereich unserer pädagogischen Arbeit einsehen. Die Hospitation wird mit der pädagogischen Fachkraft der jeweiligen Gruppe abgesprochen. Eltern formulieren den Grund der Hospitation, z.B. in Bezug auf Schwierigkeiten des Kindes oder Lernsituationen, die Eltern interessieren. Im Anschluss an diese Hospitation findet ein Reflexionsgespräch mit dem/-r Erzieher/-in der Gruppe statt. Eltern werden bei Hospitationen in unserem Haus auf die Schweigepflicht aufmerksam gemacht und ebenfalls dazu verpflichtet.
- *Tür – und Angelgespräche:*
Kurze Infos, Absprachen oder auch ein freundliches, persönliches Wort beim Bringen oder Abholen schaffen Klarheit und stärken die Beziehung zwischen Eltern und Erzieher/-innen
- *Elternkaffee oder Spielnachmittage:*
z.B. in der Adventszeit oder zum Muttertag laden wir die Eltern zu einem gemütlichen Kaffeenachmittag in den Kindergarten ein, um ungezwungen und in gemüthlicher Atmosphäre die Kontakte zu vertiefen. Die Kinder haben die Möglichkeit, den Eltern in Ruhe ihre Freunde/innen vorzustellen und Kontakte unter den Eltern können entstehen.
- *Themenabende oder Themennachmittage:*
hier bekommen Eltern den pädagogischen Hintergrund unserer Arbeit anschaulich vermittelt oder werden zu Umstrukturierungen oder Planungen informiert oder einbezogen.
- *Bastel- und Werkabende:*
Wie beim Elternkaffee steht die gemütliche und ungezwungene Atmosphäre im Vordergrund. Speziell die Bastelabende nutzen wir, um regelmäßig Väter zu uns in die Einrichtung einzuladen und auch zu ihnen ein vertrauensvolles Verhältnis aufzubauen. Besonders in diesem Rahmen, weil den Vätern – häufig durch die Arbeitszeiten – die Teilnahme an Hospitationen oder Elternnachmittagen nicht möglich ist.
- *Elternsprechtage – Entwicklungsgespräche:*
Einmal im Jahr – immer dann, wenn ein Kind Geburtstag hat, laden wir die Eltern des Kindes zu einem Entwicklungsgespräch ein.
Weitere Gespräche können immer und jederzeit, nach vorheriger Terminvereinbarung durchgeführt werden.
Kinder nehmen an diesen Gesprächen nicht teil.
- *Elternausschuss*
Die Zusammenarbeit mit dem Elternausschuss ist uns sehr wichtig. Der Elternausschuss wird bei allen personellen, pädagogischen und baulichen Veränderungen informiert und angehört.

Konzeption - Kindergarten St. Hubertus - 56761 Müllenbach

- *Pinnwand und Flipchart:*
hier finden sich ebenfalls Infos (z.B. über anstehende Aktionen, Termine, aufgetretene Infektionen, etc.)
- *Elternbriefe/Projektdokumentationen:*
Regelmäßige Dokumentationen von Aktionen und Projekten sowie Einladungen zu Veranstaltungen, Informationen über pädagogische Veränderungen, etc. werden in Form eines Elternbriefes an die Eltern herausgegeben. Kinder, die mit dem Bus nach Hause fahren oder Kinder, die den Nachhauseweg alleine zurücklegen, bekommen ebenfalls einen Elternbrief oder eine kurze schriftliche Info für die Eltern, um die Infos die an der Pinnwand oder am Flipchart vermerkt werden, weiterzugeben.
- *Feste und Feiern:*
Eltern haben die Möglichkeit an Festen, Feiern und Gottesdiensten des Kindergartens teilzunehmen
- *Öffnungs- und Ferienzeiten:*
Wir bemühen uns, die Eltern frühzeitig über unsere Schließtage zu informieren. Dazu geben wir im November die anstehenden Schließtage für das folgende Jahr schriftlich bekannt. Öffnungszeiten richten sich nach dem Bedarf der Eltern.
- *Förderverein*
Das Kindergartenteam arbeitet eng mit dem Förderverein zusammen. Das Team ist durch die Leitung im Vorstand vertreten. In regelmäßigen Sitzungen werden gemeinsame Aktivitäten durchgesprochen und geplant. Der Kindergarten unterstützt den Förderverein bei Planungen und Durchführung aller anstehenden Aktionen.

16.1 Unsere Zielsetzungen in Bezug auf die Elternarbeit

Zum Wohle des einzelnen Kindes ist auf eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieher/-innen zu achten.

Eine transparente Informations- und Arbeitsstruktur erleichtert die Zusammenarbeit und lässt den Eltern Spielräume zur Mitgestaltung.

Die wichtigsten Grundlagen sehen wir in folgenden Eigenschaften:

- *Offenheit:* wir treten Eltern unvoreingenommen gegenüber und nehmen sie mit ihren Anliegen und Problemen ernst.
- *Ehrlichkeit:* auch in Konfliktsituationen sind wir ehrlich und behalten die Achtung und den Respekt gegenüber jedem Elternteil.
- *Vertrauen:* ist die Basis der Zusammenarbeit. Jedes Elternteil kann sich mit seinen Problemen und Nöten vertrauensvoll an uns wenden.

Konzeption - Kindergarten St. Hubertus - 56761 Müllenbach

- **Verschwiegenheit:** Wir halten uns prinzipiell an die gesetzliche Schweigepflicht. Entwicklungsstand, Defizite, Daten, Probleme, soziale Schwierigkeiten, etc. bleiben geheim. Je nach Situation und Auswirkung auf das Kind werden Situationen im Team besprochen, um auf fachlicher Ebene z.B. die besten Fördermaßnahmen zu erarbeiten. Niemals werden diese Informationen an Außenstehende weitergetragen, es sei denn, Eltern wünschen ausdrücklich einen Austausch mit anderen Institutionen, wie z.B. Logopädie, Ergotherapie, Kinderarztpraxis, o. ä.
Dazu müssen uns Eltern schriftlich von unserer Schweigepflicht entbinden.
- **Kritikfähigkeit:** konstruktive Kritik nehmen wir ernst und bemühen uns, Verbesserungsvorschläge in unsere tägliche Arbeit einfließen zu lassen, sofern sie zu unserem Erziehungsstil und unserer Konzeption passen.
- **Zeit:** wir nehmen uns Zeit für die Anliegen und Wünsche der Eltern. Auf Wunsch können Elterngespräche – auch außerhalb unserer Dienstzeit – vereinbart werden. Ein kurzes Gespräch, ein freundliches, persönliches Wort in der Bring- und Abholzeit schafft eine gute Basis für die Zusammenarbeit.
- **Freundlichkeit:** erleichtert uns den Zugang zu Eltern. Auch in ernsten Situationen bleiben wir freundlich, höflich und fair.

Was wir von Eltern erwarten:

- Ein ehrliches und vertrauensvolles Verhältnis
- Kritik offen und fair bei den betreffenden Teammitgliedern des Kindergartens zu äußern
- Unterstützung unserer Arbeit
- Ernstnehmen unserer pädagogischen und fachlichen Beratung
- Mithilfe bei Elternaktionen
- Informationen über Veränderungen der Familiensituation, die Auswirkungen oder Einfluss auf den seelischen Zustand oder auf das Verhalten der Kinder Einfluss nehmen können

16.2 Definition der Elternarbeit in Bezug auf Gespräche

Ein vertrauensvolles Gespräch, das sich sowohl an den Bedürfnissen der Eltern als auch an den Bedürfnissen der Erzieher/-innen im Rahmen der Erziehungsarbeit orientiert und zum Wohl des Kindes durchgeführt wird.

Das Gespräch unterliegt immer der Schweigepflicht.

Reflexion

Im gemeinsamen Austausch der Erzieher/-innen der Gruppe oder innerhalb des Teams, werden Gespräche reflektiert und neue Lösungsansätze oder veränderte Familienstrukturen besprochen, um die bestmöglichen Maßnahmen zur Begleitung des Kindes zu finden.

Dokumentation

Wir halten Gesprächsnotizen und Vereinbarungen schriftlich fest, um Eltern ggf. erneut auf Ergebnisse anzusprechen.

17. Teamarbeit

Um gemeinsam zum Wohle der Kinder arbeiten zu können, ist Teamarbeit unerlässlich!

Durch gut funktionierende Arbeit schaffen wir es, ressourcenorientiert zu arbeiten.

Dies bedeutet, dass jeder seine Fähigkeiten einbringen kann, um so die größtmögliche Vielfalt für die Kinder zu erreichen.

Unsere Teamarbeit dient der Reflexion und Weiterentwicklung. Das gemeinsame Ergänzen und Unterstützen macht uns gemeinsam in der Gruppe stark.

Für die Kinder ist die Grundlage allen Lernens, dass sie sich wohl fühlen. Dies gilt auch für uns Erwachsene.

Im pädagogischen Bereich unseres Kindergartens werden ausschließlich pädagogisch ausgebildete Fachkräfte beschäftigt. Zurzeit sind elf pädagogische Fachkräfte und eine Anerkennungspraktikantin bei uns angestellt.

Wohlfühlen bedeutet:

- mehr Spaß und Freude am Beruf
- höhere Belastbarkeit
- mehr Leistung

Ein gutes Betriebsklima fördert die Effektivität!

Formen unserer Teamarbeit

- wöchentliche Teamgespräche
- Aussprachen innerhalb der Gruppe
- Projektteams zu verschiedenen Themen (z.B. Gottesdienstgestaltung)
- Praxisanleitung
- kollegiale Beratung
- gemeinsame Konzeptions- oder Besinnungstage
- einzelne Fortbildungen

Unsere Beziehungspflege ist uns wichtig, daher achten wir darauf, unseren Betriebsausflug jährlich wahrzunehmen und zusätzliche gemeinsame Aktivitäten durchzuführen

Inhalte von Teamgesprächen können sein:

- Entwicklung der einzelnen Kinder
- Weitergabe von Fortbildungsinhalten
- Reflexionen
- Fallbesprechungen
- organisatorische Fragen
- Planung von Veranstaltungen
- Raum für Austausch

18. Zusammenarbeit mit dem Träger und Bauträger

Unsere Kindertagesstätte „St. Hubertus“ Müllenbach ist seit dem 01.01.2015 in kommunaler Trägerschaft der Verbandsgemeinde Kaisersesch. Den Zweckverband bildet, Verbandsbürgermeister Herr Albert Jung und die Bürgermeister Herr Manfred Adams und Herr Andreas Klotz der Ortsgemeinden Laubach und Müllenbach. Aufgaben im Verwaltungsbereich übernimmt die Verbandsgemeindeverwaltung.

Hier einige Beispiele unserer Zusammenarbeit:

- regelmäßige Verbandsversammlung
- Besuche in der Einrichtung
- Mitarbeitergespräche
- telefonischer Kontakt, Informationsaustausch, Absprachen, ...

Formen der Zusammenarbeit mit dem Bauträger:

- Absprache über Anschaffungen und Reparaturen
- Mitgestaltung des Altentages
- Zweckverbandsitzungen
- Hausmeistertätigkeiten
- Teilnahme an Begehungen
- Fortbildungsangebote
- Nutzungsmöglichkeit des Gemeindehauses

19. Zum Schluss

Erlebt ein Kind Nachsicht,
lernt es Geduld.
Erlebt ein Kind Ermutigung,
lernt es Zuversicht.
Erlebt ein Kind Lob,
lernt es Empfänglichkeit.
Erlebt ein Kind Bejahung,
lernt es lieben.
Erlebt ein Kind Anerkennung,
lernt es, dass es gut ist,
ein Ziel zu haben.
Erlebt ein Kind Ehrlichkeit,
lernt es, was Wahrheit ist.
Erlebt ein Kind Fairness,
erlernt es Gerechtigkeit.
Erlebt ein Kind Sicherheit,
lernt es Vertrauen in sich selbst
und in jene, die mit ihm sind.
Erlebt ein Kind Freundlichkeit,
lernt es die Welt als Platz kennen,
in dem gut wohnen ist.